

## Nisthilfen für die Schellente (*Bucephala clangula*) im Charlottenhofer Weihergebiet, Lkr. Schwandorf

Von Paul Baumann

1976 wurde erstmals die Schellente als neuer Brutvogel für Bayern in der Oberpfalz mit einer Population von 10-15 Brutpaaren nachgewiesen; 1980 gelang der erste sichere Nachweis an den Charlottenhofer Weihern, als 1 Weibchen mit 2 Pulli in der Nähe der Bruthöhle in einer Birke entdeckt wurde (GAUCKLER, KRAUS & KRAUSS 1978).

Es muss unmittelbar in den darauf folgenden Jahren gewesen sein, als der leider viel zu früh verstorbene Walter Jung aus Schwarzenfeld die ersten Nisthilfen aus ausgehöhlten Stammstücken im Charlottenhofer Weihergebiet anbrachte (Abb. 1).



Abb. 1: Alter Kasten aus einem ausgehöhlten Stammabschnitt von Walter Jung

Im Laufe der folgenden Jahre wurden durch Mitglieder der Kreisgruppe Schwandorf des LBV immer wieder neue Nistkästen gefertigt und an geeignet erscheinenden Plätzen im und auch außerhalb des Naturschutzgebietes „Charlottenhofer Weiher“ angebracht.

In Abbildung 3 sieht man eine optimale Kiefer mit Spiegelrinde, die dem Marder das Erreichen des Kastens erschwert. Nicht immer sind derartige optimale Verhältnisse gegeben, wie man aus Bild 4 ersieht, wo der Kasten an einer Fichte angebracht wurde.

Ebenfalls auf Bild 3 ist die optimale Bestockung durch alte Kiefern mit weitem Abstand zu sehen, auch hängt der Kasten nicht im Bestand, sondern am Rand, so dass die Enten einen guten, freien Anflug vorfinden.



Abb. 2: Erwin Wutz mit einem von ihm gebauten Kasten



Abb. 3: Hermann Rank auf der Leiter, Max Nissl links und Erwin Wutz rechts



Abb. 4: Wolfgang Hermann beim Einbringen von Moos als Nestgrundlage

In Bild 4 sieht man die aktuelle Version unserer Kästen mit folgenden Abmessungen: Boden 21x21 cm, seitliche Höhe 47/40 cm, Einflugloch 9,5 cm, oder oval ca. 8/10 cm.

Wie in der Bildunterschrift erwähnt, werden die Kästen mit Moos, Gras, Laub oder ähnlichem als Nestgrundlage ausgestattet..

Seit 1997 werden die Kästen fast jedes Jahr kontrolliert und gesäubert und die Ergebnisse notiert, die in Tab. 1 wiedergegeben sind.

**Tab. 1:** Ergebnisse der Nistkastenkontrollen von 1997 bis 2015  
(erst ab 2011 wurde zwischen Brutversuch und erfolgreicher Brut unterschieden)

Jahr	Anzahl der kontrollierten Kästen	Brutversuch durch Schellente	Erfolgreiche Brut	Brutversuch bzw. erfolgreiche Brut in %	Bemerkung
1997	16		5	31%	
1999	21		9	43%	
2000	38		13	34%	
2001	38		7	18%	
2002	38		8	21%	
2003	22		0	0%	
2004	37		6	16%	
2005	39		5	13%	
2006	29		6	20%	
2008	33		6	18%	
2011	15	6	?		Kontr. am 3.6.2011
2012	46	10	9	41%	
2013	28	6	2	28%	
2014	11	5	1	54%	
2015	39	3	2	13%	

Wie man daraus ersehen kann, schwanken die Ergebnisse zwischen 0 % erfolgreiche Brut im Jahre 2003 und 54 % Brutversuche im Jahre 2014. Das schlechte Ergebnis 2003 könnte mit dem Jahrhundertssommer zu erklären sein, da der Freizeitdruck durch Badegäste bei schönem Wetter immens ist und daher die Enten an einer Brut gehindert wurden. 2014 wurden nur die erfahrungsgemäß erfolversprechendsten Areale kontrolliert, das könnte zu dem überdurchschnittlich guten Ergebnis geführt haben.

Ist ein Kasten durch die Schellente angenommen und besetzt, kann man das sehr leicht während der Brutzeit auch von unten, ohne den Kasten öffnen zu müssen, am Flaum erkennen, der am Flugloch, in den Spalten und z.T. auch an der äußeren Kastenwand hängt (Bild 6). Bei einer späteren Kontrolle im Winter ist dieser Flaum meist durch Regen und Wind abgewaschen. Aber auch hier erkennt man durch Menge und Aussehen des Flaums, ob eine Brut stattfand.

Ist der Flaum sehr fein, sind keine Eier oder grobe Eischalen zu erkennen, kann man davon ausgehen, dass die Brut erfolgreich war (Bild 5).



Abb. 5: Feinster Flaum deutet auf erfolgreiche Brut hin



Abb. 6: Flaum an der Außenwand

Zwischenzeitlich sind viele der älteren Kästen entweder durch Spechte malträtiert worden oder die Kästen sind durch den Aufwuchs bereits so eingewachsen, dass kein freier Anflug mehr gewährleistet ist. Dies wird in den nächsten Jahren unsere Aufgabe sein, alte Kästen durch neue zu ersetzen bzw. an geeignetere Standorte umzusetzen.

Heuer, und auch schon letztes Jahr stellten wir fest, dass sich überdurchschnittlich viele tote Vögel und auch Kleinsäuger in den Kästen befanden: 1 tote Schellente, 1 Amsel, 1 Buntspecht, 1 Wacholderdrossel, auch z.T. noch unversehrte, aber auch offene und angefressene Eier finden sich immer wieder. Dies könnte auf vermehrte Aktivität von Mardern hinweisen. Das unterstreicht auch die Tatsache, dass uns heuer beim Öffnen eines Kastens ein Marder entgegensprang und das Weite suchte. Dieser Marder hatte sich anscheinend öfter auch auf dem Dach des Kastens aufgehalten, worauf die gehäufte Losung die wir darauf fanden, hinwies.



Abb. 7: Toter Buntspecht



Abb. 8: Tote Schellente



Abb. 9: Angefressene Enteneier

Kontrolliert man zur Brutzeit, kann man auch Erfreuliches erleben, wie nachfolgendes Bild zeigt: Nicht weniger als 15 Eier, kaum reicht die Grundfläche des Kastens aus, alle aufzunehmen. Auch konnten wir schon bis zu drei verschiedene Gelege vorfinden, jeweils durch eine Schicht Federn getrennt, hier hat wohl ein Weibchen das andere vertrieben. Derartige Schachtelbruten weisen doch auf den Mangel an geeigneten Nisthöhlen hin.



Abb. 10: Voller Kasten

Auch benutzt der Sperlingskauz diese Kästen gerne als Übernachtungsplatz und Nahrungsdepot, frisch tote Mäuse, Maulwurf und Federn von Kleinvögeln (z.B Dompfaff) lassen sich immer wieder finden.

Dank sagen möchte ich an dieser Stelle meinen Mitstreitern Regina Baumann, Manfred Gruschus, Wolfgang Hermann, Max Nissl, Georg Sieß, Anton Obendorfer, Hermann Rank, Winfried Röss und Erwin Wutz.

### Literatur

GAUCKLER, A., M.KRAUS & W. KRAUSS (1978): Die Schellente *Bucephala clangula* Brutvogel in Bayern. Anz. Orn. Ges. Bayern 17: 161 – 175

Anschrift des Verfassers:

Paul Baumann  
Eschenweg 12  
92521 Schwarzenfeld